



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das erste Capitel. Xauerius erkundiget der Japoniser Sitten vnnd Religion.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5



Vom Leben Francisci Xaverij/ das vierte Buch.

Das erste Capitel.

Xaverius erkundiget der Japonesiser Sitten vnd Religion.

Apon ist ein Landt zu eusserist gegen Orient gelegen/ welches am letzten theil Asia ligt/ vnd in lauter Insulen aufgetheilt. Ist auch mit engen Meerflüssen vnd Canalen vnderschieden. Von seiner weite (so vilen man von einem Portugeser/welcher der Geometry wol erfahren/ vnd nit vnlängst diese Landtschafft außgemessen/erkundigen mögen) wissen wir/ daß sie in die lenge bey neun hundert welscher meilen haltet/ vnd dem Welschlandt auch der größe nach/nit vngleich ist/ allein daß dieses kleine Insulen hat. Von Mitternacht ligts gegen den Scythier/die wir Tartaren nennen. Vom Niedergang gegen den Chinesern/gegen Auffgang aber ligts gegen new Hispania vber / soll fünffhundert welscher Meilen weit seyn. Von der Statt Goa ligts schier zwey tausent welscher Meilen. In allem aber begreiffes in sich sechs vnd sechsig Königreich / vnd (welches wunderbarlich) gebrauchern sich die Inwohner samentlich nur einerley Sprach / welche nit schwer zu verstehen.

¶ 2

Ganz

Ganz Japon wirdt in drey theil abgetheilt (darin es seyn
drey fürnemme Inseln darinn) hat aber von den größern ja-
ren Namen empfangen / so andere kleinere in sich begreifen.
Derer die größte Insel sich erstreckt in die läng auff sibenhun-
dert vnd funffsig welscher Meil / in der braite ist vnder schied-
lich / aber wo sie am weiteste / haltets bey hundert vñ achtzig wels-
cher meil. In diser Insel werden 53. Königreich gefunden / die
gleichwol klein / vnd nennen ire Dynastas oder Obriste / in ei-
ner jeden Statt König / gleichwol etliche vnder ihnen zu fin-
den / die fast reich vnd mächtig / sonderlich / welche mehr König-
reich vnder ihnen haben. Daselbst ist Meacus, welcher vor ze-
iten des ganzen Japonesischen Landts / an jeso aber viler Kö-
nigreichen Hauptstadt ist. Nach Japon / ist an Reichthum
vñ größe die Insel Ximus die fürnemste / welche in die läng
hundert vñ funffsig tausent / in die weite sibenzig tausent
schritt in sich begreift / ligt zu nechst bey China / vñ nit fern
von India / würdet in die neun Königreich abgetheilt / darun-
der das Sarumanische ligt / in welchem / wie gemelt / Xau-
rius ankommen. Die dritte Insel / so in der mitte / zwischen die-
sen zweyen ligt / würdet Xicus oder Xicocus genant / welche
halb so groß / als die Insel Ximus / vñ haltet in sich nit mehr
als vier Königreich.

Dise ganze Landtschafft aber / so den alten durch auß vn-
bekant gewesen / ist von Portugesern / welche die vngestümte
des Meers ohne alles gefahr dahin geworffen / zehen Jar vor
Xauerij ankunfft / erfunden / vñ daselbst mit den Inwohnern
ein Kauffmanschafft angestellt worden. Dise Landtschafft ist
gar kalt / welche wegen des vilfältigen Regenwetters / Schne-
vnd Eyß / wildt vnd rauch / auch an vilen orten bergig / vñ vn-
fruchtbar / gleichwol der Feldtbaw darinnen zimlich groß /
vñ vil Fischreiche Wasser zu sehen / wäre auch dises Landt
an ihme selbst fruchtbar genug / wann die stette Krieg / den
Zeldte

Selbthaw nit verhindernen / der Boden trüg Velbäum vnnnd
Weinstöck / wann nur jemandt da wäre / ders pflanket. Dar-
 umb es dann wenig Weinberg / vñ gar keine Gärten / würdet
 auch mehrer Keyß / dan Korn gebawt. An Berckwercken von
 gutem Gold vñ Silber / hats keinen mangel / allein wissen die
 Inwohner nit damit vmbzugehē / gleichwol der Silber Avern
 mehr zu finden / daher dise Insel Argentaria ist genant wor-
 den / jedoch weil den Inwohnern der paß mit den Chinesern zu
 handthieren ernider gelegt / hats vor diser zeit viler sachen ent-
 rathen vnd noch leiden müssen welche abgang vor wenig Ja-
 ren die Portugeser / durch ihre Kauffmanschafft wider ersetzt /
 mit ihrem grossen nutzen / wiewol aber in disem Lande vil schiff
 Porten zu finden jedoch würdet die Insel Ximus. theils wege
 irer vilfältigen Schiffständen / theils auch / weils am aller erst
 begegnet / wann man von India wil außfahren / fürnemlich vor
 den Portugesischen Kauffleuten besucht. Zur selben zeit regiert
 ein einiger König ganz Japon / welche die Inwohner Dayrū
 nennen / welches gewalt / vmb das die Königliche herrlichkeit in
 abgang kommen / schier hengt an denen / so sich ime vndergeben.

Ferner wann man die Japoneser mit den Indianern ver-
 gleiche / seind sie weißer farb / vnd von natur streitbare Kriegs-
 leut / vbertreffen auch weit andere new erfundene Landschaf-
 ten an Tugenden vnd Fromkeit. Ligt also Xauerius zu Can-
gorima (welches die fürnemste Statt im Königreich Saru-
ma) still / ehe das er etwas mit den Japonesern fürnemet /
 vnnnd beflisset sich allerley gelegenheiten zu suchen ihre
 Sitten / Religion vnd Lehr zu erkundigen / wann er nun von
 solchen vnnnd dergleichen sachen bißweilen fragete / befand er /
 daß in gemein alle Japoneser von Natur sanfftmütig / vnnnd
 gleichsam vom betriegen ein abschewen hetten / aber an Gut
 vnd Gelt eines geringen vermögens wären / gleichwol sie (wie
 dan gemeinlich wo wenig Gelt / auch der Weis mit groß pflanze
 zu seyn) nach grossen Reichthumben mit nichten trachte / ja

hieltens für ein Schmach vnd vney/durch Kauffmanschaft oder andere seltsame griff vnd vortheil sich zu bereichen/ bringen also ihr ganges Leben in der Armut zu/ sedoch befeissen sie sich ehlich vnd sauber/vor andern Leuten zu erscheinen.

Am aller meisten aber geben sie achtung ihr hochheit vnd reputation zu erhalten/nit weniger als vor Jahren die Römer/welchen sie hierinnen nit weichen. In gemein siehet aller Japoneser / auch so gar der jungen Knaben von 12. oder 14. Jahren fürnehmste vbung in Kriegsrüstungen/ Böhren vnd Waffen / aber (welches zusagen oder zuhören vnglaublich) bey so grosser frechheit vnd freyheit der Waffen / lebet man in guter ruhe / frid vnnnd einigkeit / sparen auch die Waffen im Krieg wider ihre Feinde. Seytemalen die Japoneser den zorn dermassen demmen/ vnnnd sich selbst vberwinden/ als wann sie rechte Stoici wären / haltens auch für ein wunder seltsames Thier/wann bey ihnen ein Japoneser mit den andern zanken/ hadern oder vneins seyn solte / Seytemal in ganz Japonia ein gemeiner gebrauch/ das wann schwere geschäft oder zankhandel fürfallen/darauff man antworten soll vnd mus/solche niemals in eigener Person vnd gegenwertigkeit/ sondern allzeit durch ein dritte oder mittel Person abgehandelt vnd verrichtet werden / vnnnd halten zwar solchen gebrauch nit allein mit Frembden oder Außländischen/ sondern auch so gar der Vater gegen dem Sohn/ der Herr gegen dem Diener / ja auch der Mann mit seinem Weib/ dardurch sie in guter ruhe vnnnd frid leben.

Wie sagen vnnnd dem Waidwerck erlustigen sie sich am meisten/essen auch kein anders Fleisch/ als Wildebrät: Den Schaf/Schweinen/Rind vnd Kälberfleisch haben sie gleichsam ein natürliches abschwen / wie wir von Ross / Hunden vnd dergleichen Aß; Von der Milch/ Käß / vnnnd was dergleichen auß Milch gemacht wirdt / enthalten sie sich nit an-

ders/als wir vom Blut trincken/sie zigten Heßen vnd Gänß
meh: vmb wollusts willen/ als wegen der Speiß oder Nah-
rung / speisen also selten Fleisch/ vnnnd zwar nur Wildtbrät /
sondern ihre Speisen seindt Fisch/ Depffel/ Kraut vñ Reiß/
dardurch sie/ weils so mässig vnd ordenlich leben/ in güter vñ
langwüriger Gesundheit bleiben/kommen auch gemeinlich
zu einem hohen Alter/wañ kein gewalt oder vnglück den Tode
zeitlicher verursacht / ist also dises Volck / als welches bey
schlechten Speisen so lang lebt vnd gesunde bleibet/ein Lehr vñ
vnderweisung / daß die Natur des Menschens an ihr selbst
mit wenigem sich contentiren vnnnd benügen lasse/ ob schon
die Begierlichkeit vnersätlich.

Die Ehebrüch werden bey ihnen gar hart gestrafft/ von
Würffel/Karten/ vnnnd andern dergleichen Spilen/ enthal-
ten sie sich gang vnnnd gar/ weil sie vermeinen/ daß dardurch
die Menschen begierig werden/strembder Güter. Dem steh-
len vnd Mörderey seindt sie so gehässig vnnnd abholt/ daß sie
nichts vnwürdigers für einen Menschen halten. Darumben
sie die Mörder ohne alles mitleiden/ vom Leben zum Tode
verurtheilen lassen.

In ihren Kleidern / in Speiß vnd Franck/ vnd allen ih-
rem Haußwesen/seindt sie gar sauber vnd ordenlich: In zu-
sammenkunfften/ oder wann einer dem andern wil ein Ehr an-
thun/ oder sonst in allem ihrem geschäfte / erzeigen sich die
Männer nit mehr höfflicher/beschaidener vnd holtseliger / als
die Knaben/ auch die vom Adel mehr/ als die Daursteut/ daß
man also vermeinen möchte / sie wären zugleich in höfflichen
vnd zierlichen Sitten/am Königlichen Hof vnderwisen wor-
den: Gleichwol dise so herrliche natürliche Gaben / ihr stolz
vnd hoffart fast verderbt/ dann sie andere Nationen vnd vol-
cker gegen ihnen so fast verachten/daß sie die Außländische vñ
Frembdling gemeinlich mit grossen hochmut vnd trost em-
pfangen vnd auffnehmen.

Sonsten

Sonsten mangelt ihnen/ als welchen in allem ihrem thun vnd lassen die Erbarkeit (wann irgent einem Volck) angeboren nichts anders/ als das Liecht des heiligen Euangeliums. Seytemalen auch so gar die Bawrsteut/ ohne einigen vnder schidt/ scharpffsinnig/ vnd fast zu lernen begierig/ welche alles/ was mit der rechten Vernunft übereinstimbt/ gar gern annehmen/ fürnemblich aber hören sie die Predigen von Gott/ vnd Göttlichen sachen/ mit grossen eyfer. Zu dem seindt in gemein alle Japoneseer zimlich gelehrt/ vnd umb deswegen zur Christlichen Religion fast tauglich.

Als nun Xauerius dises/ vnd vil andere sachen mehr/ welche ich wegen geliebter kürze vnderlasse/ von der Japoneseer Art/ Eigenschafft vnd Sitten verstanden/ auch weiter von ihren Glaubens sachen/ vnd Priestern gefragt/ hat er vngezählich in Kundtschafft gebracht/ daß sie ein gewisse anzahl ihrer Götter pflegen zu haben/ bey denen sie hülff suchen/ werde also von etlichen die Sonn/ von andern der Monn/ vnd von etlichen andere sachen/ als Götter verehret vnd angebetet/ so seyen auch noch etliche andere Götter/ welche die Menschen von den Chinesern entlehnet vnd angenommen/ vnder welchen seindt Xaca vnd Amida.

Nichts lasterhafftigers aber vnd schändlicheres ist bey ihnen zu finden/ als ihre Pfaffen/ (so man Bonzios nennet) welche leichtlich zu erkennen geben/ daß sie Teufels Diener seindt/ Dann die abschewliche vnzucht wider die Natur/ hat diser Japoneseer Herren dermassen eingenommen vnd verstrickt/ daß sie darinnen verblendet vnd verstockt die grausamste vnd häßlichste Laster auch für kein Sünd halten/ darumben auß billichem zorn Gottes/ von derselben zeit an der Japoneseer Stätt (weiln ihr König so wol/ als die vnderthanen/ in gleichem wust vnd vnflath der Sünden gelegen/ auch gleichsam wütend/ vnd mit grosser vngefügigkeit vermesslich

messenlich zur Wöhr griffen) auffrührisch worden / vnd mit
haimischen Kriegen stätts zuschaffen haben / damits doch ein-
malen die Augen auffhäten / solche abschewliche häßlichkei-
ten zu fliehen. Darmit aber entzwischen den Bongen kein ge-
legenheit mangle / so schandtlose ding zu begehen / geben vnd
vertrauen die Fürsten vnd grosse Herren ihnen ihre Kinder /
(nemlich die Schaf den Wölffen) sie Zucht vnd Disciplin
zu lernen.

In Japon hats gar vil Manns vnd Frawen Klöster /
die alle mit Bongen vnd Bongsinin besetzt / tragen auch vnder-
schidliche Kleidung (wie bey vns die Ordens Leut) in wel-
chem der Teufel / als ein höllischer Aff / der Christlichen Kir-
chen nachfolget. Vnd wiewol die Bongen samentlich in war-
heit / vnzüchtige Leut seindt / voller Laster / vnd gewlichster
Sünden / jedoch macht das grosse Gebräng bey irem Bösen-
dienst / oder der falsche schein einer vermeinten Heiligkeit / oder
sonderbare Abstinens vnd mässigkeit inen dermassen ein gros-
ses ansehen / das sie so wol bey gemeinem Volck / als Fürsten
vnd Herrn in höchsten Ehren vnd Würden gehalten werden /
als welche sich vom Fleisch vnd Fisch / wie auch dem Wein
gänzlich enthalten / auch allein mit Kraut vnd Reiß / vnd
zwar nur einmal im Tag sich contentiren vnd benügen las-
sen / welches aber vilmehr ein eyteler Ruhm / als die Warheit
ist.

Das ander Capitel.

Xauerius befehrt zu Sangoxima vil Heyden zum Christlichen Glauben.

Nach deme Franciscus / wie gemeldet / der Japoneser are
vnd eigenschafft genugsam außkundschaftet / sahe es
ihn für gut an (welches auch die sacht erforderte) ein
mässigers